

# MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

SONDER  
AUSGABE

## WENN GOTTES MENSCHEN- FREUNDLICHKEIT AUFLEUCHTET

Gott begegnet uns Menschen freundlich. Das erscheint erstaunlich in einer Welt, in der sich Gleichgültigkeit und soziale Kälte ausbreiten. Dennoch gilt: Gott will retten, und er tut das als der Freundliche.

► WEITERLESEN | SEITE 6

## VON MENSCHEN UND PUNKTEN

Begegnungen zwischen Menschen finden immer und überall statt. Oft jedoch beachten wir einander kaum. Unser neues Konzept der Berührungspunkte hilft dabei, Menschen miteinander und mit Gott in Kontakt zu bringen.

► WEITERLESEN | SEITE 8

„DOCH DANN  
ERSCHIEN DIE GÜTE UND  
DIE MENSCHENFREUNDLICHKEIT  
GOTTES, UNSERES RETTERS.“

*Titus 3, 4*

## GELEBTE MENSCHLICHKEIT

Die Stiftung Hensoltshöhe engagiert sich im Bereich Asyl und Migration. In dieser Ausgabe erfahren Sie, wo und wie.

► WEITERLESEN | SEITE 10



© Werner Tiki Küstenmacher

TEIL 3 | Zum Jahresthema  
„Dankbar in die Zukunft“



Wo  
Himmel  
und Leben  
sich berühren.

► WEITERLESEN | SEITE 7



„Doch dann  
erschien die  
**Güte** und die  
Menschenfreundlichkeit  
**Gottes, unseres  
Retters**“

TITUS 3, 4



## Liebe Besucher und Freunde der Hensoltshöhe,

Wir freuen uns, Ihnen eine neue Ausgabe von HENSOLTSHÖHE MITTENDRIN vorlegen zu können! Mit dieser Nummer 3 im Jahr 2016 verfolgen wir eine doppelte Absicht:

Wir möchten Ihnen, die Sie zum „Tag der Offenen Tür“ am 22. Oktober 2016 zu uns auf die Hensoltshöhe kommen, einige Schlaglichter aus unserer Arbeit vorstellen. Möglicherweise gelingt es an einem Tag wie diesem, „mittendrin“ in dem anzukommen, was uns antreibt und was uns umtreibt! Daher liegt uns daran, dass Sie neben den neu gestalteten Räumlichkeiten auch das kennenlernen, was in diesen Räumen geschieht.

Und zugleich wollen wir Ihnen, die Sie MITTENDRIN per Post erhalten, einen aktuellen Einblick in die gegenwärtigen Aktivitäten unserer Einrichtungen geben. Wir möchten, dass Sie sich „mittendrin“ wissen, selbst wenn Sie unsere Zeitung in weiter Entfernung von Gunzenhausen lesen!

Vor all unserer eigenen Aktivität steht allerdings ein völlig anderes, gänzlich überraschendes Ereignis: Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit strahlt in unserer Welt auf! In Jesus Christus kommt er uns freundlich nahe. Wir entdecken, warum wir „Vater unser im Himmel“ zu ihm sagen können.

Von der Begegnung Gottes mit uns Menschen her erhalten auch unsere zwischenmenschlichen Begegnungen ihre Prägung. Wir haben verschiedene Mitbürger um eine Antwort auf die Frage gebeten: „Welche Begegnung hat mich bereichert?“

Zu solchen Begegnungen laden auch die neu gestalteten „Berührungspunkte“ auf der Hensoltshöhe ein. Sie machen anschaulich, wie unser Motto erlebbar werden kann: „Wo Himmel und Leben sich berühren“. Sie werden merken: Es lohnt sich, solche und noch ganz andere „Berührungspunkte“ selbst zu entdecken. Denn Entdeckungen machen nun einmal Freude. Und daraus erwächst dann auch der Mut zum Schritt auf den Anderen zu. Alle Beteiligten erfahren: Der gegenseitige Austausch macht reich!

Auch in dieser Ausgabe erfahren Sie etwas von dem, was sich im Bereich „Gesundheit und Pflege“ oder auch im Bereich „Bildung und Erziehung“ tut: Auf diese Weise lernen Sie die „Vesperrunden“ im Altenheim in Nürnberg ebenso kennen wie das Thema „projektorientiertes Lernen“ in der Fachakademie. Nicht umsonst legt die Fachakademie besonderen Wert darauf, ein Ort zu sein, „wo Theorie und Praxis sich berühren“!

In der Geschichte der Hensoltshöhe mussten immer wieder schmerzliche Entscheidungen getroffen werden, wenn es galt, nach langen und intensiven Wirkungs-Jahren bestimmte Einrichtungen zu schließen. Der Grund war häufig der, dass die dort tätigen Diakonissen das Ruhestandsalter erreicht hatten und jüngere Nachfolgerinnen nicht zur Verfügung standen. Eine ganze Reihe dieser Einrichtungen können wir jedoch weiterführen, weil sich viele engagierte Mitarbeiter für die entsprechenden Aufgaben gewinnen ließen. Erst vor wenigen Tagen haben wir einen „Begrüßungstag für neue Mitarbeiter“ veranstaltet, an dem mehr als 60 „Neulinge“ die Hensoltshöhe kennenlernen konnten. Ganz besonders erfreulich ist es, dass an einer brandaktuellen Stelle unser Engagement nicht an sein Ende kommt sondern zum ersten Mal überhaupt starten kann: Das ehemalige Diakonissen-Feierabendhaus in Neuenmarkt wurde von der Regierung Oberfranken angemietet, um dort rund fünfzig



Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Pfr. Dr. Eberhard Hahn

Asylanten zu beherbergen. Wer aber würde sich um die Menschen dort mit all ihren Nöten kümmern? Zunächst war es ein Kreis von Ehrenamtlichen, der sich in vielfältiger Weise nach Kräften einbrachte. Nun konnten wir Frau Martina Zahl gewinnen, die sich als Asylsozialarbeiterin für die Flüchtlinge in Neuenmarkt und Umgebung einsetzt. Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen Frau Zahl vorstellen können und dass Sie zugleich diesen neu eröffneten Arbeitszweig hier kennen lernen können.

Kennenlernen können Sie schließlich auch Pfarrer Dr. Markus Steinhilber und seine Frau Karin, zusammen mit ihren Kindern Christina, Daniel und Lukas. Sie sind in der Nachfolge von Familie Eißler zu uns nach Gunzenhausen gekommen, wo Pfr. Steinhilber die Leitung des „Geistlichen Zentrums Hensoltshöhe“ übernehmen wird. Denn auch weiterhin soll die gute Nachricht von Gottes Menschenfreundlichkeit unter uns laut werden und auch zu denen dringen, die sie noch gar nicht kennen!

Es grüßen Sie herzlich  
Ihre

*Dr. E. Hahn Sr. M. Holland B. Weller*

Pfr. Dr. Eberhard Hahn Sr. Marin Holland Burkhard Weller  
Stiftungsvorstand





# Welche Begegnung hat mich bereichert?

DAS LEBEN BESTEHT AUS BEGEGNUNGEN. DIESE PRÄGEN UNS UND BESTIMMEN, MAL MEHR, MAL WENIGER, UNSER WEITERES VERHALTEN. AN MANCHE NEGATIVE BEGEGNUNG ERINNERT MAN SICH NOCH LANGE. POSITIVE BEGEGNUNGEN GERATEN DA SCHNELL IN VERGESSENHEIT. DESHALB LOHNT ES SICH, IN EINEM RUHIGEN MOMENT EINMAL DARÜBER NACHZUDENKEN: WELCHE BEGEGNUNG HAT MICH BEREICHERT?

Kurzinterviews



„EINMAL KAM EINE FRISCH VERWITWETE FRAU ZU MIR IN DIE WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT, DIE ÜBERGANGSWEISE BEI IHRER SCHWESTER IM KELLER LEBTE. MIR WAR SOFORT KLAR, DASS ICH DIESER FRAU, DIE MIT TRÄNEN IN DEN AUGEN VOR MIR STAND, HELFEN WILL. NACH GUT VIER MONATEN HATTE ICH ENDLICH EINE PASSENDE WOHNUNG. TROTZ DER ZURÜCKLIEGENDEN SCHWEREN ZEIT SAH MAN DER FRAU AN, WIE GLÜCKLICH SIE DIE VERMITTLUNG GEMACHT HATTE. SEITDEM NENNT SIE MICH IHREN RETTENDEN ENGEL.“

Claudia Hackenberg



„ZUNÄCHST BEGANN ICH EINE AUSBILDUNG IN DER KRANKENPFLEGE. DORT HAT ES MIR ÜBERHAUPT NICHT GEFALLEN UND ICH HABE MICH AN EINER ANDEREN SCHULE BEWORBEN. ICH WUSSTE NICHT, OB DAS DIE RICHTIGE ENTSCHEIDUNG IST. ICH GING IN DIE KIRCHE, UND DAS THEMA WAR: „WIE JESUS DEN BLINDEN SEHEND MACHT“. SPÄTER FUHR ICH ZUM VORSTELLUNGSGESPRÄCH. DER ZUSTÄNDIGE LEHRER ZEIGTE AUS DEM FENSTER. „SEHEN SIE DAS GEBÄUDE GEGENÜBER? DAS IST DIE ALTE AUGENKLINIK“. ICH SAH EIN BUNTES GLASFENSTER. „DAS IST DIE GESCHICHTE, WIE JESUS DEN BLINDEN HEILT.“ ICH WUSSTE, HIER WAR ICH RICHTIG.“

Anja Sievert, 47 Jahre



„BEI MEINEM FREUND GEFÄLLT MIR, DASS ICH MIT IHM SO GUT QUATSCH MACHEN KANN! MIT IHM ZUSAMMEN SPIEL' ICH AUCH GERN FUSSBALL. WIR VERSTEHEN UNS GUT – STREITEN TUN WIR NUR MANCHMAL! WIR HALTEN ZUSAMMEN!“

Jonathan Scheponek, 6 Jahre



„MICH BEREICHERN BEGEGNUNGEN MIT MENSCHEN, DIE FÜR MICH VORBILDER IN IHREM ALLTAGSLEBEN UND AUCH IN IHREN GLAUBENSLEBEN GEWORDEN SIND. SO ZUM BEISPIEL DIE BEGEGNUNG MIT EINER KLASSENKAMERADIN WÄHREND MEINER AUSBILDUNG, DIE MIR OFTMALS EINEN ANDEREN BLICK AUF DIE DINGE ODER MENSCHEN GEGEBEN HAT, ÜBER DIE ICH MICH GEÄRGERT HABE. SIE HAT MICH IMMER WIEDER DAZU ERMUNTERT, EINE ANDERE PERSPEKTIVE EINZUNEHMEN.“

Rebecca Ahnert, 22 Jahre



„IN MEINEM LEBEN HATTE ICH VIELE BEREICHERNDE BEGEGNUNGEN. AUS MANCHER ERSTEN BEGEGNUNG IST EINE JAHRZEHNTE DAUERENDE FREUNDSCHAFT GEWACHSEN. ANDERE BEGEGNUNGEN WAREN KURZE, MANCHMAL WORTLOSE AUGENBLICKE, DIE EINEN TRÜBEN TAG „ERHELLT“ HABEN, Z.B. DAS MICH UNBEFANGEN ÜBER DIE SCHULTER SEINER MUTTER HINWEG ANLÄCHELNDE BABY ODER EIN VERSTEHENDER GRUSS VON EINER UNSERER ALT GEWORDENEN SCHWESTERN. NICHT ZULETZT ERSTAUNT UND ERFREUT ES MICH, WIE PHANTASIEVOLL GOTT IST, DAMIT BEGEGNUNGEN MIT IHM ZUSTANDE KOMMEN.“

Ruth Lederhofer 54 Jahre



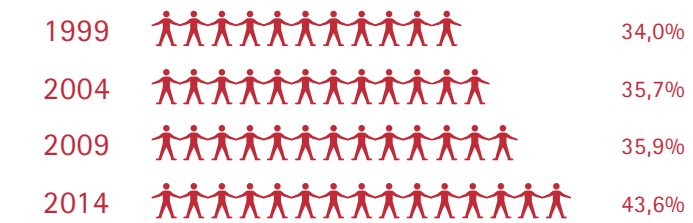
Die Geschichte der Menschheit ist seit jeher mit Not und Elend verbunden. Genauso lange hingegen gab es aber auch Menschen, die ihre Hilfsbereitschaft bewiesen haben. Noch heute zeugen die in vielen Städten erhaltenen Spitäler davon, wie im Mittelalter Wohltätigkeit organisiert wurde. Im Gegensatz zur heute gewohnten Bedeutung des Wortes „Spital“ (Im Sinne von „Krankenhaus“) wurde vom Spitalwesen eine ungleich größere Personengruppe erfasst, darunter etwa Arme, Kranke oder Waisen. Aber auch die Betreuung von Pilgern fällt in diesen Bereich. Als öffentliche Angelegenheit wurde das Spitalwesen dann zunehmend mit dem Übergang zur Frühen Neuzeit, also um 1500, begriffen. Zuvor lag es am mildtätigen Interesse eines wohlhabenden Gönners, ob Wohltätigkeit geleistet wurde. Die heutige Zeit hingegen zeigt ein demokratisiertes Bild der organisierten Hilfe:

Längst nicht mehr sind Bedürftige darauf angewiesen, dass Einzelne regional begrenzt helfen. Ganz im Gegenteil: Alleine im Bereich der Tafeln engagieren sich knapp 60.000 Frauen und Männer auf ehrenamtlicher Basis.

In der aktuellen Ausgabe der „Mittendrin“ stellen wir Ihnen soziale Arbeitsbereiche der Stiftung Hensoltshöhe konkret vor. Diese Seite hingegen ist dem Überblick gewidmet: Wo findet soziales Engagement in Deutschland statt? Wie steht es um das Ehrenamt? Sie werden sehen, dass soziale Arbeit erfreulich ausdifferenziert und vielfältig in unserer modernen Gesellschaft stattfindet.

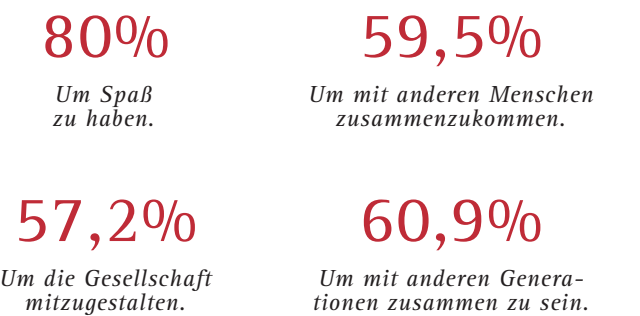
## IMMER MEHR MENSCHEN MÖCHTEN HELFEN!

Alle Befragten; freiwilliges bzw. ehrenamtliches Engagement, bspw. in Verbänden, Bürgerinitiativen oder Projekten



Quelle: Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014

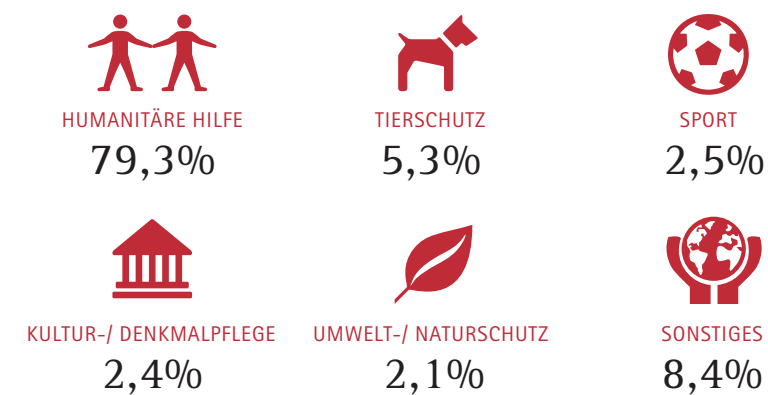
## WARUM ICH HELFE?



Quelle: Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014

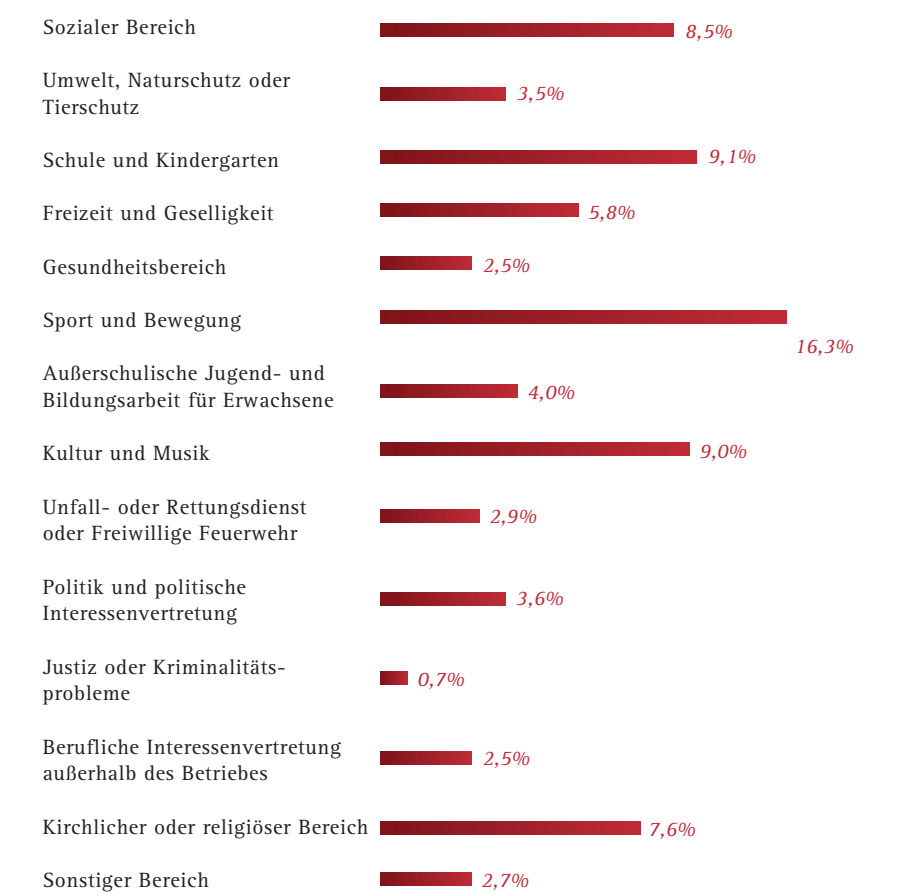
## SPENDENSTATISTIK 2015

Spenden an gemeinnützige Organisationen, Hilfs- und Wohltätigkeitsorganisationen und Kirchen



Quelle: Statista, 25.07.2016

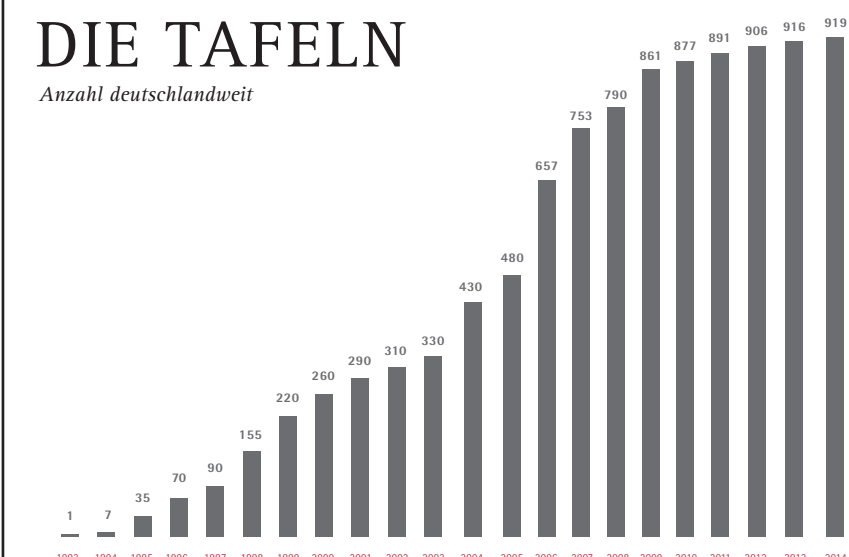
## WO WIRD GEHOLFEN?



Quelle: Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014

## DIE TAFELN

Anzahl deutschlandweit



Quelle: tafel.de, 28.07.2016



Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes steht als zentrale Motivation hinter dem Engagement der Hensoltshöhe in ihren vielfältigen Arbeitsbereichen. Der rechtliche Rahmen hierfür ist die Stiftung Hensoltshöhe. Um wen oder was es sich dabei handelt, hat der Künstler und Autor Werner Tiki Küstenmacher einleuchtend und prägnant mit Stift und Papier erläutert. Die oben abgebildete Zeichnung verdeutlicht beispielsweise, dass eine Stiftung unter dem besonderen Schutz des Staates steht. Den ganzen Film finden Sie unter [www.stiftung-hensoltshoehe.de](http://www.stiftung-hensoltshoehe.de).



# Wenn Gottes Menschenfreundlichkeit aufleuchtet

DOCH DANN ERSCHIEN DIE GÜTE UND DIE MENSCHENFREUNDLICHKEIT GOTTES, UNSERES RETTERS – UND ZWAR UNABHÄNGIG VON IRGENDWELCHEN GUTEN TATEN, DIE WIR VOLLBRACHT HÄTTEN. (DER BRIEF DES PAULUS AN TITUS 3,4 UND 5 – NACH BASIS-BIBEL).

VON DR. EBERHARD HAHN

Es war am Meer, an einem prächtigen Sandstrand. Buntes Treiben im Wasser, wie auch zwischen den Sonnenschirmen. Einer aus der Reisegruppe schwamm etwas weiter nach draußen, Richtung offenes Meer. Ob er die roten Bojen nicht bemerkte? Das Schwimmen, etwas weg vom Lärm und der Masse der anderen, machte Spaß. Plötzlich winkten sie ihm vom Strand aus zu und riefen etwas, was er aber durch die Entfernung nicht verstehen konnte. Er winkte zurück, er fühlte sich ausgezeichnet. Dann sah er einige Leute am Strand umher eilen, ein Boot wurde flottgemacht und fuhr geradewegs auf ihn zu. Es war ein Rettungsboot mit den Männern von der Lebensrettungsgesellschaft. Was war denn los? Wo war denn Gefahr? Alles schien friedlich. Doch der Schwimmer wusste nicht, dass eine einzige tückische Strömung ihn hoffnungslos aufs offene Meer hinausspülen konnte. Erst an der Rettungsaktion merkte er, wie tödlich die Gefahr war, die ihn bedroht hatte.

Weihnachten ist die große Rettungsaktion Gottes. Gott schickt seinen Jesus Christus.

„Wozu eigentlich Rettung?“, mag mancher fragen. „Gibt's denn irgendwo Gefahr? Auch wenn es vielerorts düster aussieht, so können gerade wir doch glücklich darüber sein, dass es uns gut geht!“

Rettung ist dann nötig, wenn uns der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Das mag viele zugleich betreffen, etwa bei einem Erdbeben oder bei einem Terroranschlag. Das kann sich aber auch im ganz persönlichen Bereich abspielen, wenn plötzlich das Vertrauen zwischen Menschen zerbricht. Rettung ist dann nötig, wenn wir uns im Trubel und Chaos des Lebens

verloren haben, weil die Verbindung zu unserem Gott abgebrochen ist und wir „gott-los“ durch unsere Tage irren.

Gott lässt es nicht kalt, wenn sich seine Menschen im Dickicht des Lebens verirrt haben. Er ist auf der Suche nach Menschen, die sich verloren haben, inmitten von all dem, was sie besitzen. Er ist auf der Suche nach Menschen, die Gott verloren haben und daher nicht aus noch ein wissen.

Völlig überraschend ist, was wir hier hören: Gott begegnet uns freundlich! „Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ...“: So leitet Gott die alles entscheidende Wende ein. In einer Welt, in der man sich über hundert Dinge ärgert, sich beneidet, eifersüchtig wird, kommt Gott als der Freundliche zu uns.

Wenn es zutrifft, dass sich soziale Kälte breit macht und die Beziehungen zwischen Menschen mehr und mehr abkühlen, schroffer und härter werden, dann gewinnt die Nachricht von der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes in unseren Tagen ein ganz besonderes Gewicht. Gott will retten; und er tut das als der Freundliche.

Bei dieser Rettungsaktion verzichtet Gott auf menschliche Machtbeweise. Jesus zwingt nicht, sondern er lädt ein zur Umkehr, er lädt ein zur Versöhnung, er lädt ein zur Gemeinschaft mit Gott. Dabei lässt er sich nicht von menschlich bemerkenswerten Qualitäten beeindrucken. „Er rettete uns – und zwar unabhängig von irgendwelchen guten Taten, die wir vollbracht hätten.“ Ganz verkehrt wäre es also zu meinen, mit unserem ordentlichen Leben könnten wir Gottes Rettungsaktion ein wenig entgegenkommen – oder sie vielleicht sogar überflüssig machen. Mit solchen Gedanken wären wir hoffnungslos auf dem Holzweg.

Das ist das Markenzeichen der Freundlichkeit Gottes: Es gibt keine Privilegierten. Jesus findet auch zum Elendesten einen Draht, unabhängig davon, ob es sich um äußerliches oder innerliches Elend handelt. Da bleibt keiner draußen vor der Tür, weil er nicht die Eintrittsbedingungen erfüllen würde. Und andererseits kommt Gott auf so menschliche Weise, dass mancher das für „primitiv“ hält: Wenn wir schon in die Nähe Gottes treten, dann wenigstens nicht mit leeren Händen, sondern mit den Schätzen eines gut situierten, wohlstandigen Bürgers! – „Nein“, so hören wir: „nicht die eigene Gerechtigkeit, sondern allein Gottes Barmherzigkeit rettet.“

Wer diese Botschaft der Rettung erfahren hat und im Licht der Menschenfreundlichkeit Gottes lebt, der möchte, dass auch andere von diesem Glanz erfasst werden. Daraus erwächst der starke Wunsch, dass die Menschen in unserer Umgebung mit der Liebe Gottes in Berührung kommen. So sollen Orte entstehen, wo Himmel und Leben sich berühren. Stets neu soll sich ereignen, dass Gottes Menschenfreundlichkeit aufstrahlt und so das Leben von Jungen und Alten, Kranken und Gesunden, Fremden und Einheimischen hell wird.

Gottes Rettungsaktion ist angelaufen. Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes ist unter uns erschienen. Seine Barmherzigkeit erreicht unser Herz und drängt zugleich zu denen, die noch darauf warten. Auch für sie soll wahr werden, dass „Himmel und Leben sich berühren“!

DR. EBERHARD HAHN  
Vorstand der Stiftung Hensoltshöhe





# Von Punkten und Menschen

WAS HAT ES MIT DEM MYSTERIUM DER ROTEN UND GELBEN KREISE AUF SICH?  
DIE ANTWORT IST SO EINFACH WIE VERBLÜFFEND.

Bücherwürmer kennen das Problem: Man erfreut sich in einer ruhigen Minute der Lektüre eines guten Buches, und dann weiß man auf einmal gar nicht mehr, wer dieser Boris ist, von dem der Erzähler mit großer Selbstverständlichkeit berichtet und den mal wohl anscheinend schon kennen sollte, schließlich ist man im dickleibigen Wälzer tapfer vorangeschritten und hat bereits viele Kapitel hinter sich. Man überlegt nun also: War er nicht der Cousin von Vera? Oder aber der Rivale von Andrej? Schnell einige Seiten zurückgeblättert, doch da erfährt man nur Neues über Prinzessin Sophie. Wer Leo Tolstois „Krieg und Frieden“ schon gelesen hat (oder sich im Versuch geübt hat), weiß wovon hier die Rede ist. Deshalb hat der aufmerksame Herausgeber in einigen Ausgaben dem Buch auch ein Verzeichnis der handelnden Personen vorangestellt, da ein solches bei einem Tolstoischen Epos schon ein paar Hundert Einträge aufweisen muss und sich über mehrere Seiten zieht. Wozu braucht der Autor die vielen Protagonisten? Ihre Notwendigkeit speist sich aus der einfachen Einsicht: Unser Leben besteht aus vielen Begegnungen, im „echten“ Leben genauso wie in der Literatur. Manche davon sind unerfreulich und lästig, andere hingegen lassen uns gestärkt in den Alltag hinausgehen. Aber immer verändern sie uns. Ohne soziale Interaktion ist eine menschliche Gesellschaft schlechterdings nicht denkbar. Davon kann man sich niemand ausnehmen, wie Paul Watzlawick einmal grundlegend durch den von ihm geprägten Satz beschrieb: „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Im Alltag hinterlässt dieser Umstand sichtbare Spuren: Wir kommunizieren mit dem Computer und Smartphones mit aller Welt, und im Biergarten und Café treffen wir uns mit Freunden und tauschen uns aus. Autoren wie Leo Tolstois führen uns das ganz handgreiflich vor Augen, indem sie mit dem zahlreich vorhandenen Personal ihrer Geschichten eine fesselnde Dynamik in Gang setzen.

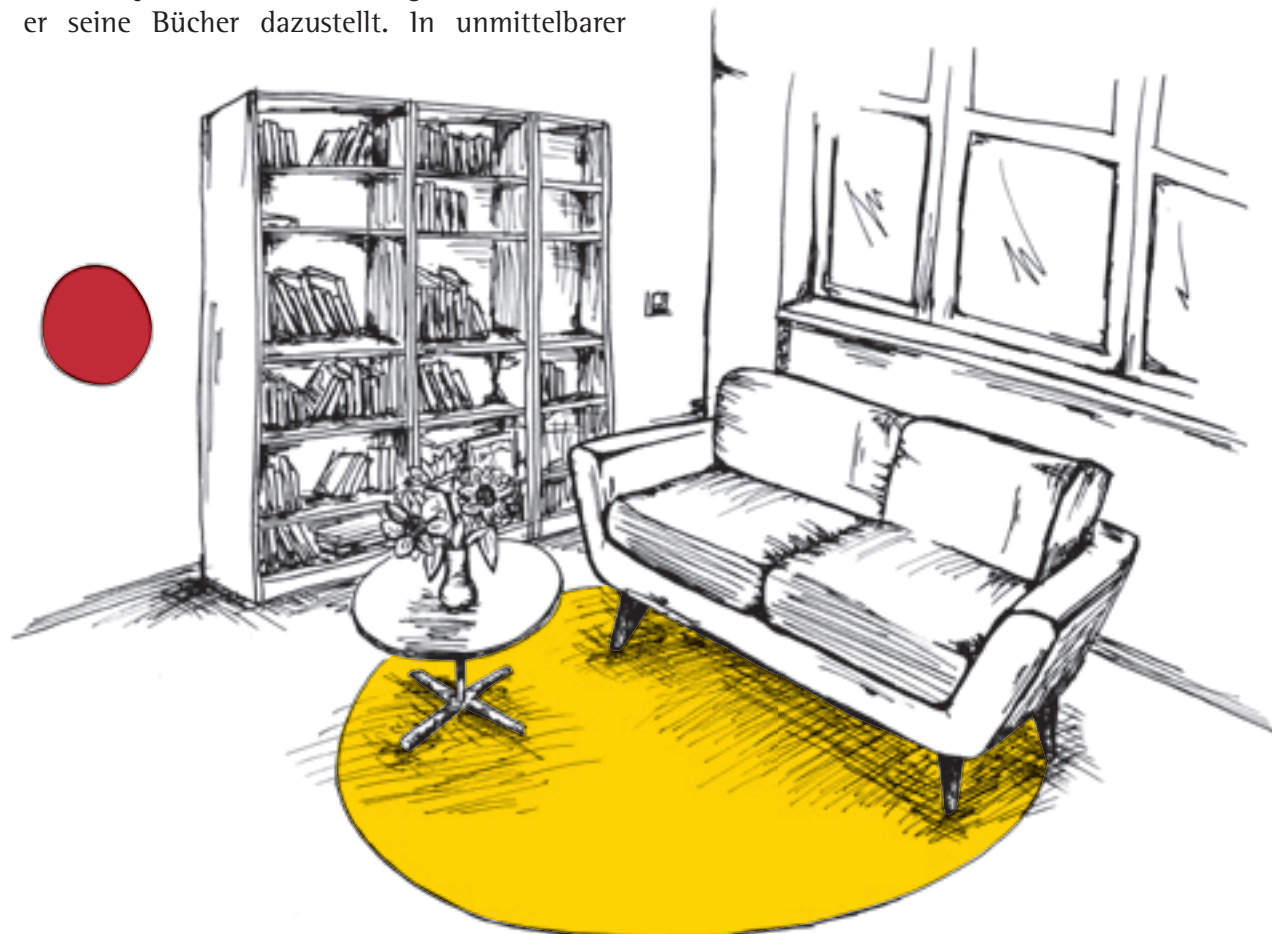
Welche Verbindung besteht nun zwischen der Weltliteratur und der Stiftung Hensoltshöhe? Nun, in unseren Einrichtungen gehen jeden Tag viele Menschen ein und aus. Sie tauschen sich gegenseitig aus und begegnen sich bei vielen Gelegenheiten. Es finden aber nicht nur Begegnungen der Menschen untereinander statt, sondern auch Begegnungen von Menschen mit Gott, etwa in unseren Gottesdiensten und bei anderen geistlichen Angeboten. Deshalb passt auch der Leitvers „Wo Himmel und Leben sich berühren“ ideal zu uns. So ein Motto kann man aber, egal

wie gut es passt, nicht unmittelbar in der Praxis sehen und begreifen. Deshalb wurde das Konzept der „Berührungspunkte“ geschaffen. Diese machen unser Motto direkt auf dem Gelände der Stiftung Hensoltshöhe erlebbar und vor allem auch sichtbar. Dort begegnen sich nicht nur exklusiv Fürst Andrej und Graf Peter, sondern jeder ist mit dabei, niemand ist ausgeschlossen. Grafisch ist ein Berührungspunkt sofort erkennbar: Am Boden befindet sich ein roter Kreis, der von einem gelben Punkt flankiert wird. Auf diesem befinden sich weitere Informationen zu dem Punkt in Textform. Sie sind der Ausgangspunkt für weiteren Austausch, der selbstredend erwünscht ist und der durch die Begegnungspunkte weiter gefördert werden soll. Ein Berührungspunkt erinnert nicht an ein fernes historisches oder ganz entrücktes Ereignis, das sich an dem jeweiligen Ort vielleicht einmal ereignet hat, sondern ist unmittelbar auf das Miteinander im Hier und Heute bezogen. Ein konkretes Beispiel soll das verdeutlichen: Warum sollte man seine Bücher im stillen Kämmerlein unter Verschluss halten? Wie Bibliotheken zeigen, kann es viel gewinnbringender sein, wenn diese in einem öffentlichen Raum zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund gibt es ein großes Bücherregal auf der Hensoltshöhe, zu dessen Bestand jeder Besucher beitragen kann, indem er seine Bücher dazustellen. In unmittelbarer

Nachbarschaft finden sich bequeme Sessel, die zur Lektüre und zum Austausch darüber einladen. Darin erschöpft sich das Konzept der Berührungspunkte jedoch noch lange nicht. Es soll künftig ausgeweitet werden und an noch mehr Stellen dazu ermutigen, miteinander in Kontakt zu treten. Damit sichtbar wird, was wir uns für das tägliche Miteinander wünschen: Nämlich dass Menschen miteinander und mit Gott in Beziehung treten.

Hat Sie dieser Beitrag neugierig gemacht? Bewusst schweigt er sich über die genauen Standorte der Berührungspunkte aus, da eigenes Entdecken schließlich immer noch am schönsten ist! Möchten Sie selbst einmal unsere Berührungspunkte entdecken – etwa an unserem Tag der offenen Tür am 22. Oktober 2016? Wir laden Sie herzlich dazu ein – und garantieren Ihnen: Hier müssen Sie keine Liste von über 200 handelnden Figuren im Hinterkopf behalten, um dabei sein zu können – Aufgeschlossenheit und Neugierde reichen völlig aus. Versprochen!

**JOHANNES SCHWEIGARDT**  
Mitarbeiter Bereich Kommunikation



# Neue Mitarbeiter im Geistlichen Zentrum

MANCHER WIRD ES BEREITS BEMERKT HABEN: DAS GEISTLICHE ZENTRUM HENSOLTSHÖHE HAT ZUWACHS DURCH ZWEI NEUE MITARBEITER BEKOMMEN. DER „MITTENDRIN“-REDAKTEUR JOHANNES SCHWEIGARDT HAT BEREITS MIT IHNEN GESPROCHEN.

**KATHRIN JENTZSCH**

Mein Name ist Kathrin Jentzsch, ich bin 34 Jahre alt und arbeite seit dem 15.8. im Familienzentrum Sonnenhof und im Geistlichen Zentrum Hensoltshöhe als Erzieherin, Kinder- und Jugendreferentin. Ursprünglich komme ich aus Österreich, wo ich auch meine Ausbildung zur Erzieherin absolviert habe. Nach meinem Diplom und meiner Matura arbeitete ich in dem christlichen Freizeitzentrum der Fackelträger, Schloss Klaus, in Österreich als Kinder- und Jugendseelsorgerin in der Leitung der Kinderarbeit. Mit meinem Mann bin ich 2004 nach Deutschland gezogen, wo wir gemeinsam eine Jüngerschaftsschule besucht haben. Anschließend habe ich ein paar Jahre als Erzieherin in einem evangelischen Kindergarten in Karlsruhe gearbeitet.

Seit August wohnen mein Mann und unsere beiden Kinder nun in Gunzenhausen und fühlen uns sehr wohl hier. Das herzliche Willkommen in der Gemeinde und dem Sonnenhof waren wundervoll, genauso das erste zusammenarbeiten mit meinen KollegInnen. Ich freue mich auf die wundervolle Chance ein Brückenkopf zwischen Kindergarten, Hort und der Gemeinde zu sein. In meiner Arbeit als Kinder- und Jugendreferentin sehe ich meinen besonderen Schwerpunkt, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, ihren Glauben auf ein festes Fundament zu stellen. Mir ist es wichtig, dass sie in ihrer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus gestärkt werden und in der Gemeinschaft mit anderen Christen Halt und ein Zuhause finden. In meiner freien Zeit entspanne ich gerne in der Natur, bei Spaziergängen oder Entdeckungstouren mit meinen Kindern, genauso gerne bin ich kreativ beim Malen oder gemeinsamen Kochen mit der Familie. Ich freue mich mit den Kindern gemeinsam Glauben zu leben.



Die neue Kinder- und Jugendreferentin Kathrin Jentzsch

**PFARRER DR. MARKUS STEINHILBER**



Karin (l. v. l.) und Markus (Mitte) Steinhilber mit ihren Kindern Daniel, Christina und Lukas (von links nach rechts)

**WO WAREN SIE TÄTIG, BEVOR SIE AUF DIE HENSOLTSHÖHE GEKOMMEN SIND?**

*Pfr. Dr. Steinhilber:* Meine Frau Karin, unsere Kinder Christina (8 Jahre), Daniel (6 Jahre) und Lukas (4 Jahre) und ich sind vom Schwarzwaldrand hierher gezogen. Die letzten acht Jahre lebten wir als Pfarrersfamilie in Locherhof (in der Nähe von Rottweil). Zuvor arbeitete ich als Pfarrer auf verschiedenen Pfarrstellen in Leonberg, Malmshausen und Stuttgart. Studiert habe ich in Krelingen, Tübingen und Jerusalem. Das Vikariat führte meine Frau und mich nach Weil im Schönbuch. Zuvor absolvierte ich ein dreimonatiges Praktikum in einer lutherischen Gemeinde an der Ostküste der USA.

**WORAUF FREUEN SIE SICH AUF DER HENSOLTSHÖHE BESONDERS?**

*Pfr. Dr. Steinhilber:* Auf die geistliche Gemeinschaft, die wir schon seit Anfang August erleben: das Miteinander von Glauben und Leben, das die Hensoltshöhe ausmacht. Ich freue mich auf die Begegnungen mit den Schwestern des Diakonissenmutterhauses, den Mitarbeitern und Freunden der Hensoltshöhe und den Gästen.

**WAS WERDEN IHRE SCHWERPUNKTE IM DIENST AUF DER HENSOLTSHÖHE SEIN?**

*Pfr. Dr. Steinhilber:* Der Schwerpunkt liegt bei den Gottesdiensten und Andachten sowie weiteren geistlichen Angeboten. Dazu gehört auch die geistliche Begleitung der »Hensoltshöher Gemeinde«. Dann koordiniere ich die Arbeit des Geistlichen Zentrums, das ich zusammen mit den anderen Mitarbeitern weiterentwickle. Außerdem werde ich an der Fachakademie für Sozialpädagogik unterrichten.

**DER SCHWARZWALD UND DAS FRÄNKISCHE SEENLAND – WAS VERBINDET DIE BEIDEN REGIONEN?**

*Pfr. Dr. Steinhilber:* Dass ich dort arbeiten darf wo andere Urlaub machen. Beides sind reizvolle und abwechslungsreiche Landschaften – und es gibt hier wie dort sehr freundliche Menschen! In den letzten Wochen haben wir schon einige kennengelernt.

**BEI WELCHER TÄTIGKEIT KÖNNEN SIE SICH BESONDERS GUT ENTSPANNEN?**

*Pfr. Dr. Steinhilber:* Zum Entspannen ziehe ich meine Joggingschuhe an und laufe eine Runde um den Limes und die Hensoltshöhe. Oder ich bastle an meiner Modelleisenbahn »Spur Z«. Und wenn es einen neuen Klüftinger-Krimi gibt, verschlinge ich diesen.





# Gelebte Menschlichkeit

ÜBER 100 JAHRE LANG LEBTEN HENSOLTSHÖHER DIAKONISSEN IN NEUENMARKT. NACH EINIGER ZEIT DES GEBÄUDELEERSTAND DER HENSOLTSHÖHER LIEGENSCHAFT IST DAS EHEMALIGE FEIERABENDHEIM DER SCHWESTERNSCHAFT NUN VON NEUEM MIT LEBEN ERFÜLLT. DIE STIFTUNG HENSOLTSHÖHE LEISTET DAMIT EINEN WICHTIGEN BEITRAG FÜR UNSERE GESELLSCHAFT.

VON BURKHARD WELLER

Mitten im schönen Oberfranken, im Ort Neuenmarkt bei Kulmbach, liegt eine Hensoltshöher Liegenschaft mit mehreren Gebäuden. Als nach über 100 Jahren die letzten Diakonissen aus dem Feierabendheim in Neuenmarkt in das Feierabendhaus Büchelberg umzogen, blieben die Gebäude einige Zeit ungenutzt. Heute füllt buntes Treiben wieder die ehrwürdigen Gemäuer, denn noch vor der großen Flüchtlingskrise mietete die Regierung Oberfrankens vor fast zwei Jahren das ehemalige Feierabendheim an, um dort ein Asylbewerberheim einzurichten. Ungefähr 55 Personen aus aller Herren Länder fanden Unterkunft und schnell wurde deutlich, dass ein starkes Team Ehrenamtlicher benötigt wird, um zukünftig den vielen unterschiedlichen Notlagen der Flüchtlinge helfend begegnen zu können. Was von diesem Team – vornehmlich unter der Leitung von Frau Kerstin Wanderer – in den darauffolgenden Jahren geleistet wurde, ist absolut vorbildlich. Unterstützer aus Neuenmarkt und den umliegenden Ortschaften engagierten sich in einer bis dahin nicht dagewesenen Weise für die untergebrachten Flüchtlinge: Kleidung und Hygieneartikel, Fahrräder, Küchenutensilien, Lebensmittel und vieles mehr wurde gespendet und verteilt.

Während dieser Zeit und der inzwischen eingetretenen Flüchtlingskrise wuchs auf Seiten des damaligen Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhauses Hensoltshöhe bzw. der heutigen Stiftung Hensoltshöhe zunehmend der Wunsch, Verantwortung für die Flüchtlinge in Neuenmarkt zu übernehmen. Denn die über 100-jährige Geschichte der Hensoltshöher Schwesternschaft in Neuenmarkt ist von dem Wunsch geprägt, dass Menschen Hilfe und Perspektive für ihr Leben finden.

Nach intensiver Suche konnte daraufhin Frau Martina Zahl, Diplom-Sozialpädagogin mit langjähriger Erfahrung in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe für eine ganz besondere Aufgabe gewonnen werden: Die Gründung und den Aufbau einer Asylsozialberatung der Stiftung Hensoltshöhe in Neuenmarkt. In enger Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlichen Helferkreis, der Evang.-Luth. Christusgemeinde Neuenmarkt, der politischen Gemeinde und dem Diakonischen Werk Bayern ist Frau Zahl seit Anfang Juni dieses Jahres nun mit der Asylsozialberatung von Flüchtlingen beauftragt. Das Aufgabenfeld der Asylsozialberatung ist so mannigfaltig wie die Notlagen der Flüchtlinge. Angefangen von der Unterstützung bei Behördengängen und Arztbesuchen, dem Ausfüllen von Anträgen, der Kommunikation mit Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen (Schuldner- oder Schwangerenberatung) oder der Vermittlung von Rechtsbeiständen, gehören auch Deeskalationsgespräche bei Konflikten im Haus zum Alltag. Auslöser hierfür können neben kulturellen und/oder religiösen Unterschieden auch

nicht verarbeitete, traumatische Fluchterlebnisse sein, die psychologische und seelsorgerliche Gespräche erfordern. All dies geschieht unter den besonderen Erschwernissen sprachlicher Hürden. Bis heute sorgen sich zahlreiche Ehrenamtliche in verschiedenen Angeboten und Projekten nicht nur um das leibliche Wohl der Flüchtlinge: Neben einem Sozialkaufhaus gibt es auch Sprachkurse und regelmäßig stattfindende Spieleabende. Außerdem wird versucht, den Flüchtlingen die Teilnahme an Angeboten außerhalb der Unterkunft zu ermöglichen. So werden beispielsweise gemeinsam die regelmäßig stattfindenden Internationalen Gottesdienste in Bayreuth besucht und von einigen Flüchtlingen mit ausgestaltet. Dank der Unterstützung zweier Praktikantinnen der internationalen christlichen Organisation ReachAcross e.V. war es in den vergangenen Sommerferien möglich, mit einem umfangreichen Freizeitangebot (Frauengruppe, Lernwerkstatt und Bibeltreff für Kinder) für Abwechslung zu sorgen. Freundschaften sind gewachsen, Mut wurde zugesprochen, Trost gespendet, aber auch Abschiede wurden gefeiert. Um all diesen Herausforderungen gerecht zu werden, ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Helferkreis zwingend nötig. Denn ohne die Unterstützung Ehrenamtlicher ist eine angemessene Hilfe für Flüchtlinge auch in Zukunft nicht möglich.

Auch wenn der Flüchtlingsstrom nach Deutschland aufgrund politischer Entscheidungen und Maßnahmen und trotz weltweit anhaltender Konflikte und Krisen vorerst stark abgenommen hat, bleiben die Herausforderungen im Hinblick auf die praktische Hilfe und langfristige Integration bereits aufgenommener Flüchtlinge ein großes Handlungsfeld.

Es ist uns ein großes Bedürfnis und eine große Freude, dass wir als Stiftung Hensoltshöhe mit unserer Mitarbeiterin Frau Martina Zahl und in enger Kooperation mit unseren Partnern vor Ort Anteil an dieser langfristigen Herausforderung haben und Verantwortung tragen.



## SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Vermerk: Flüchtlingshilfe

ODER SPENDEN SIE ONLINE UNTER:

[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE)







## Menschenfreundlich handeln.

Die Bibel stellt immer wieder eindrücklich vor Augen, wie Gott den Menschen sieht. Ganzheitlich, mit allen Facetten seiner Person. Er kennt unser Herz, unsere persönlichen Bedürfnisse, Fähigkeiten, Grenzen und Abgründe. Sein Umgang mit dem Menschen ist dabei von tiefer Liebe geprägt.

Diese umfassende Sicht vom Menschen leitet die Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen der Stiftung Hensoltshöhe – die Altmühlseelklinik in Gunzenhausen und das Alten- und Pflegeheim in Nürnberg. Wir richten unser Handeln gegenüber Patienten und anvertrauten alten Menschen daran aus. Der Heilungsprozess eines Patienten bzw. die Begleitung von Altbewohnern ist dabei immer auf das körperliche, seelische und geistige Wohlbefinden hin orientiert.

Zwischen ihnen und unseren Mitarbeitern, Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten soll eine ermutigende und förder-

liche Beziehung entstehen. Sie kann sich in kleinen Alltagsbegebenheiten ausdrücken: Persönliche Gespräche zwischen Tür und Angel, die interessierte Frage eines Arztes nach dem Wohlergehen der Familie zu Hause oder die ermutigende Hand auf der Schulter eines Patienten.

Ganzheitliche Zuwendung bildet für uns den Schlüssel dafür, dass es Patienten und Bewohnern nachhaltig und heilsam gut geht. Dem dienen auch geistliche Angebote wie Andachten, Gottesdienste und Vortragsabende zu lebensrelevanten Themengebieten, z. B. über Ehe, Beziehungen, Lebensbewältigung, Glaube an die Liebe und Vergebung Gottes. Für persönlich-vertiefende Gespräche stehen Mitarbeiter mit seelsorgerlich-beratender Befähigung zur Verfügung.

## „ogrichtet is“

Die Vesperrunden im Altenheim Hensoltshöhe

Schon seit 2012 läuft unser Projekt „Vesperrunden“. Immer im Juli werden montags die Bewohnerinnen und Bewohner jeweils einer Station (insgesamt vier) eingeladen zur Vesperrunde. Das Besondere daran ist, dass die, die es noch können, bei den Vorbereitungen mithelfen, sei es, um das Essen kleinzuschneiden oder Blumen im Garten für die Sträuße am Tisch zu holen. Es wird gut bayrisch eingekauft und mit den Bewohnern wird dann „ogrichtet“ – angerichtet. Bauernbrot, Obazda, Stadtwurst mit Musik, Leberwurst, Schnittlauch, Gurken, Tomaten, Almdudler, ..., alles was ein Vesper so hergibt. Und es wird die Lokalität gewechselt, es wird ganz zünftig auf der Terrasse gegessen. Eingeladen sind dazu auch Angehörige, manche davon wurden dieses Jahr sogar dazu von ihren Bewohnerinnen „genötigt“ dazubleiben, um das Event nicht zu versäumen.

Was ist dabei das Besondere? Abendessen auf der Terrasse mit einer Brotzeit, so könnten Sie fragen, das machen wir doch zu Hause auch immer. Eine Angehörige hat es so bezeichnet: „Dieses Abendessen

verdient eine besondere Würdigung“. Es ist der Ort, die Terrasse im Garten, wie früher zu Hause – es ist ein sonniger, lauschiger Abend. Es ist eine besondere Atmosphäre, die manche Bewohner wieder anregt, doch etwas zu essen, andere an früher erinnert, so dass ein Bewohner eine Rede hält, ein anderer Bewohner möchte einen Bierkrug zum Trinken, und ist auch mit Almdudler darin glücklich. Nur wenige stehen schnell wieder auf, nein, man sitzt noch gemütlich zusammen und unterhält sich oder singt miteinander. Es ist ein Stück miteinander gelebte Erinnerung: an die eigenen schönen Gartenabende, an die Wanderung in den Bergen und einem kühlen Almdudler, es wird gelacht über die nicht so gut schneidenden Messer der Einrichtung. Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich einfach wie Zuhause. Das ist es uns wert, dass der sonstige Ablauf für alle etwas durcheinander gerät und dass wir als „Altenheim-Team“ ein Stück Heimat schaffen können.

SR. CHRISTINE GÖGELEIN  
Pflegedienstleitung



## Menschenfreundlich leben.

Seit 2000 Jahren wird in unserer Welt eine überraschende Botschaft laut: Gott wendet sich uns Menschen freundlich zu! Jesus Christus hat diese Nachricht verkündigt und steht mit seinem ganzen Leben für sie ein. Aus diesem Grund orientiert sich unser Zusammenleben an der Menschenfreundlichkeit Gottes.

Diese Beziehung Gottes zu uns Menschen soll daher überall dort wirksam werden, wo Menschen sich begegnen, Zeit miteinander verbringen und Beziehung leben. Das wird im Arbeitsalltag in den Bildungseinrichtungen der Stiftung Hensoltshöhe – dem Familienzentrum Sonnenhof, der Mädchenrealschule und der Fachakademie für Sozialpädagogik – sichtbar. So wie wir sind, nimmt Gott uns durch seinen Sohn Jesus Christus als seine Geschöpfe an – vorbehaltlos und bedingungslos. Wir können ihm vertrauen und uns auf ihn verlassen.

Dieses Angenommen-Sein als Grundlage des pädagogischen Selbstverständnisses bildet den Nährboden einer menschenfreundlichen Bildung und Erziehung. Wir wenden uns den jungen Menschen liebevoll und wertschätzend zu. Auf dieser Grundlage haben die uns anvertrauten Kinder die Chance auf ein kindgerechtes Wachsen und Reifen und Schülerinnen sowie Studierende die Möglichkeit einer adäquaten Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit multikulturellen Hintergründen werden in ihrer Andersartigkeit als Bereicherung erlebt und angenommen. In einer menschenfreundlichen Atmosphäre können sie sich positiv entfalten und zu selbständigen Persönlichkeiten entwickeln. Zeit, die wir mit ihnen verbringen, ist daher mehr als Betreuung und Unterricht: Sie bedeutet uns darüber hinaus gelebte Menschenfreundlichkeit.

## Wo Theorie und Praxis sich berühren

Projektorientiertes Lernen an der Fachakademie für Sozialpädagogik Hensoltshöhe

Die Verbindung von Theorie und Praxis stellt in der Ausbildung zum Erzieher ein wichtiges Lernfeld dar. Unter dem Motto „Fachakademie als nachhaltiger Lern- und Lebensraum“ zeigten die Studierenden des 1. Studienjahres der Fachakademie für Sozialpädagogik ihre hohe Kreativität: Im Rahmen eines zweiwöchigen Projektes entwickelten sie Innen- und Außenräume der Bildungseinrichtung gestalterisch weiter.

Zum einen sollten die Studierenden Theorieinhalte und daraus resultierende Abläufe eines professionellen pädagogischen Projektes kennenlernen. Zum anderen sollten sie dieses Wissen durch eigenes Handeln selbst erleben und vertiefen. Ein wesentliches Anliegen des Projektes war eine nachhaltige studierendenzentrierte Schulentwicklung.

Nach intensivem Überlegen wurde gehandelt: Studierende bauten eine gemütlichen Sitzmöglichkeit aus Holzpaletten im Schulgarten. Eine andere Gruppe nutzte die Erde zur Gestaltung einer Kräuterschnecke. Künftig werden die gepflanzten Kräuter bei der Zubereitung des gesunden Frühstücks verwendet. Kreativ waren auch Studierende im Blick auf die Erstellung einer Sammlung von gesunden Snack-Rezepten für gesundes Frühstück in Kitas. Des Weiteren machten sich Studierende Gedanken, wie ein Entspannungsraum ausgestattet werden kann. So entstand eine gemütliche „Ruheoase“ mit selbstgezeichneten Möbeln und ansprechend gestalteten Wänden.

Eine andere Gruppe gestaltete die Wände der Bibliothek mit phantasievollen Märchenmotiven. In einer weiteren Kleingruppe entwickelten Studierende naturwissenschaftliche Experimente, die künftig in der sozialpädagogischen Praxis umgesetzt werden können.

Ein weiteres Thema bildete die Frage, wie das christliche Profil der Schule noch mehr zum Ausdruck kommen kann. Hier wurde ein Entwurf zur Umgestaltung des Forums der Fachakademie entwickelt. Dieses wird u. a. für die wöchentliche gemeinsame Andacht genutzt. Eine große, flexible Wand mit einem Kreuz soll den Raum ruhiger und besinnlicher wirken lassen. Darüber hinaus entwarf die Gruppe Kreuze, die in jedem Klassenraum aufgehängt werden, und gestalteten ermutigend-humorvolle Spruchkarten, die im Gebäude verteilt angebracht zum Nachdenken anregen.



Die Lehrkräfte Sabine Lorz und Monika Kluba genießen mit den Studierenden die selbst errichtete Sitzgelegenheit im Schulgarten.

Wo Theorie und Praxis sich berühren findet besonders intensives Lernen statt. Beteiligte werden ganzheitlich aktiv und lernen durch gemeinsames Handeln. Kontinuierliches Reflektieren und darauf basierendes geplantes Handeln ermöglicht vielfältige Lernprozesse. Sich in der Praxis komplexen Herausforderungen und Aufgaben stellen zu können, braucht breites berufliches Wissen, das durch praktisches Handeln und eigenes Erleben angeeignet wurde. Das ist Lernen mit Kopf und Hand in Bestform.

SR. DR. TANJA BRANDL UND SIEGFRIED STOLL





# Den goldenen Herbst am Ammersee erleben



Manchmal braucht man eine kleine Auszeit. Einfach einmal dem Alltag entfliehen und wieder zu neuer Kraft kommen. Am besten als Rundum-Sorglos-Paket, bei dem man sich um nichts kümmern muss. Und da der Sommer-Urlaub bereits verbraucht ist, sollte die kleine Auszeit selbstverständlich auch nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Ein Wochenende etwa wäre doch ideal. Gerade jetzt im Herbst, wenn die Abende wieder länger werden und das Schmuddelwetter draußen dazu einlädt, es sich auf dem Sofa gemütlich zu machen, bietet sich unser Spezial-Angebot an: Darin sind nämlich nicht nur zwei Übernachtungen mit Vollpension enthalten, sondern auch die Nutzung der „Oase der Sinne“, die unter anderem mit Salzkristallsauna und Infrarot-Kabine beste Voraussetzungen schafft, um entspannt abzuschalten. Bei gutem Wetter lässt sich der goldene Herbst bei ausgiebigen Spaziergängen am See erleben.

2 ÜBERNACHTUNGEN  
INKLUSIVE VOLLPENSION

- ▶ 2x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ▶ 2x 2-Gang-Menü am Mittag
- ▶ 2x 3-Gang-Menü am Abend
- ▶ Nutzung der „Oase der Sinne“ mit Salzkristallsauna und Infrarot-Kabine

Preis: ab 155,- Euro im Doppelzimmer

## HERBST-SPEZIAL-ANGEBOT DER AMMERSEEHÄUSER

Nehmen Sie am besten gleich mit uns Kontakt auf, um sich Ihren Wunschtermin zu sichern!

Weitere Informationen zum Angebot erhalten Sie telefonisch mit dem Stichwort „Hensoltshöhe Mittendrin“ unter Tel. 08807 94898-0 oder per E-Mail [info@ammerseehaeuser.de](mailto:info@ammerseehaeuser.de)

[WWW.AMMERSEEHAEUER.DE](http://WWW.AMMERSEEHAEUER.DE)



# Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE  
NOVEMBER 2016 – JANUAR 2017

Nacht der Lieder mit Siegfried Fietz, Clemens Bittlinger und Manfred Siebald	15 NOVEMBER 20.00 Uhr
Adventskonferenz „Paulus und Timotheus: Leben und Lehren angesichts der Ewigkeit“ Mit Dekan Dr. Heinz-Werner Neudorfer, Marbach am Neckar	01 BIS 04. DEZEMBER
Adventliches Konzert mit Harfe und Panflöte Matthias Schlubeck, Panflöte Isabel Moretón, Harfe	02 DEZEMBER 19.30 Uhr
Gnadauer Saitenspieler mit der Kantate „Die Freude geht um“	03 DEZEMBER 19.30 Uhr
Weihnachten auf der Hensoltshöhe Heiligabend, 24.12.2016 15.00 Uhr Familiengottesdienst 17.00 Uhr Christvesper	24 BIS 26. DEZEMBER
1. Weihnachtstag, 25.12.2016 10.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst	
2. Weihnachtstag, 26.12.2016 10.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst	
Jahresschluss-Gottesdienst	31 DEZEMBER 17.00 Uhr
Neujahrsgottesdienst	01 JANUAR 17.00 Uhr
Hensoltshöher Abend Referent Dr. Patrick Sookhdeo, Barnabas Fund	25 JANUAR 19.30 Uhr
Zehndreißig-Gottesdienst	29 JANUAR 10.30 Uhr

## 15 NOVEMBER 20.00 Uhr NACHT DER LIEDER



Die drei bekanntesten Liedermacher im kirchlichen Bereich, Clemens Bittlinger, Siegfried Fietz und Manfred Siebald gehen auf Tournee und gestalten gemeinsam einen abwechslungsreichen Liederabend. Alle drei sind seit Jahrzehnten nicht mehr wegzudenken aus dem festlichen Terminkalender evangelischer und katholischer Kirchengemeinden. Jeder hat für sich schon Tausende von Konzerten „auf dem Buckel“ – und ein Ende ist nicht abzusehen. Wie spannend also, wenn sie nun gemeinsam einen Abend gestalten, an dem man die unterschiedlichen Ansätze, Lieder zu gestalten, hautnah und nebeneinander erleben kann. Ein Abend voll von geistlichem Tiefgang, heiterer Gelassenheit und gut bestückt mit altbekannten und ganz neuen Songs.

Karten im Vorverkauf 12 €, an der Abendkasse 15 €  
Vorverkaufsstellen in Gunzenhausen: Francke-Buchhandlung, Buchhandlung Fischer, Tourist-Information, Online-Kartenverkauf: [www.cvents.de](http://www.cvents.de)

## 02 DEZEMBER 19.30 Uhr ADVENTLICHES KONZERT MIT HARFE UND PANFLÖTE



Das Konzert von Matthias Schlubeck und Isabel Moretón setzt einen glanzvollen musikalischen Akzent auf der Adventskonferenz und stimmt damit auf die festliche Weihnachtszeit ein. Beide gestalten ein abwechslungsreiches Programm mit Werken unter anderem von Bach, Mozart und Vivaldi. Matthias Schlubeck gehört zu den führenden

Panflötisten weltweit. Bereits im Alter von sechs Jahren erhielt er seinen ersten Panflötenunterricht. Studiert hat er an der Musikhochschule Wuppertal. Er ist der erste Musiker in Deutschland mit einem Hochschulabschluss in Panflöte. Seit Oktober 2010 ist er als Lehrbeauftragter für Panflöte am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück tätig. Isabel Moretón hat in Hannover und in den USA Harfe studiert. Konzerteinladungen führten sie durch Europa, in den Nahen Osten, in die USA, nach Kanada und Australien. Heute lehrt sie als Dozentin Harfe, unter anderem in Hannover und in Hamburg.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen  
wfinden Sie unter:

[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE)

DANKBAR GEDENKEN WIR UNSERER SCHWESTERN, DIE GOTT,  
DER HERR, AUS DIESER WELT IN SEINE EWIGKEIT GERUFEN HAT:

So seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.  
Epheser 2, 19



SCHWESTER  
MARIE ECKERLEIN  
16.08.2016

SCHWESTER  
MARGIT MAURER  
06.09.2016





# Hoffnung für Flüchtlinge



Seit über zwei Jahren engagieren sich ehrenamtliche Helfer für die Notlagen von Flüchtlingen und Asylsuchenden auch im ehemaligen Feierabend-Wohnheim der Hensoltshöher Diakonissen in Neuenmarkt. Uns liegt diese Arbeit sehr am Herzen, denn schon vor über 100 Jahren stand mit der Hilfe für suchtkranke Frauen die Hoffnung für Menschen in Not an diesem Ort im Mittelpunkt.

Seit einiger Zeit setzt sich unsere Asylsozialberaterin Frau Martina Zahl gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Helferkreis für die Anliegen der im Wohnheim untergebrachten Flüchtlinge und Asylsuchenden ein. Die Erfahrungen der letzten Monate hat gezeigt, wie vielseitig und komplex der Hilfebedarf der Betroffenen ist.

Unterstützung benötigen dabei in besonderer Weise Kinder und Familien, die unter traumatisierenden Erlebnissen in ihren Heimatländern oder auch auf ihren Fluchtwegen leiden. Sie brauchen zeitnahe Zuwendung von spezialisierten Fachpersonen.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir für diese betroffenen Familien in Neuenmarkt ein Angebot schaffen, ihre erschreckenden Erlebnisse in einem geschützten Rahmen zu verarbeiten. Die Finanzierung individueller Angebote für traumatisierte Flüchtlinge können wir jedoch nur mit Ihnen gemeinsam bewältigen.

Bitte unterstützen Sie dieses Anliegen mit Ihrer Spende und helfen Sie uns, dass das Wohnheim in Neuenmarkt auch in Zukunft ein Ort ist, von dem Hoffnung und Zuversicht ausgeht.



## SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Vermerk: Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

ODER SPENDEN SIE ONLINE UNTER:  
[WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE](http://WWW.HENSOLTSHOEHE.DE/SPENDE)



Stiftung  
Hensoltshöhe

Gesundheit · Bildung · Gastfreundschaft  
Geistliches Zentrum

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350  
info@stiftung-hensoltshoehe.de

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS  
HENSOLTSHÖHE  
[www.hensoltshoehe.de](http://www.hensoltshoehe.de)

FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG  
HENSOLTSHÖHE  
[www.hensoltshoehe.de](http://www.hensoltshoehe.de)

GEISTLICHES ZENTRUM  
HENSOLTSHÖHE  
[www.hensoltshoehe.de](http://www.hensoltshoehe.de)

ALTMÜHLSEEKLINIK  
HENSOLTSHÖHE  
[www.altmuehlseeklinik.de](http://www.altmuehlseeklinik.de)

MÄDCHENREALSCHULE  
HENSOLTSHÖHE  
[www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de](http://www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de)

FACHAKADEMIE FÜR  
SOZIALPÄDAGOGIK HENSOLTSHÖHE  
[www.fachakademie-hensoltshoehe.de](http://www.fachakademie-hensoltshoehe.de)

FAMILIENZENTRUM SONNENHOF  
HENSOLTSHÖHE  
[www.familienzentrum-sonnenhof.de](http://www.familienzentrum-sonnenhof.de)

ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE  
[www.altenheim-hensoltshoehe.de](http://www.altenheim-hensoltshoehe.de)

CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM  
AMMERSEEHÄUSER  
[www.ammerseehaeuser.de](http://www.ammerseehaeuser.de)

CHRISTLICHES GÄSTEHAUS  
ALLGÄUWEITE  
[www.allgaeu-weite.de](http://www.allgaeu-weite.de)

### IMPRESSUM

Stiftung Hensoltshöhe  
Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen  
Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194  
info@stiftung-hensoltshoehe.de,  
www.stiftung-hensoltshoehe.de  
Stiftungsvorstand: Pfr. Dr. Eberhard Hahn,  
Diakonisse Marion Holland und Burkhard Weller  
Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt,  
mittendrin@hensoltshoehe.de  
Bildnachweise: S.1 (jonigraphy.com/fotolia.de),  
S.1+6 (Werner Tiki Küstenmacher),  
S. 8 (Illustration: Sarah Strunk / Yellow Tree),  
S. 11 (Martina Zahl / Hensoltshöhe),  
S. 14 (Givaga/fotolia.de), S.15 Pressefoto Siebald  
(Fotografie: Wolfram S. C. Heidenreich)  
Konzeption und Design: Yellow Tree, [www.yellowtree.de](http://www.yellowtree.de)